

Strategien für Regionen mit Bevölkerungsrückgang in Österreich

Zentrale Ergebnisse der ExpertInnenarbeit Kurzfassung

Erarbeitet im Rahmen der ÖREK-Partnerschaft für Regionen mit Bevölkerungsrückgang (federführende Partner: Bundeskanzleramt, Ministerium für ein lebenswertes Österreich, Land Tirol) und unter Bezugnahme auf eine Vorstudie des Bundeskanzleramts

Dieser Bericht bildet die Meinung der AutorInnen ab und nicht die Position der ÖREK-Partnerschaft

Helmut Hiess

Thomas Dax

Luis Fidschuster

Michael Fischer

Theresia Oedl-Wieser

Wien, 13.10.2017

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LÄNDERN UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete



Strategien für Regionen mit Bevölkerungsrückgang in Österreich

Zentrale Ergebnisse der ExpertInnenarbeit

INHALTSVERZEICHNIS

Seite

1	Mit dem Bevölkerungsrückgang leben lernen	3
2	Abwanderung auch als „Bewegung vorwärts sehen“	3
3	Den Blickwinkel um 180 Grad wenden – statt Abwanderung verhindern, Zuwanderung und Rückwanderung unterstützen.....	3
4	Regionale Zentren sind Stabilisatoren – nicht gegen die übrigen Gemeinden ausspielen	4
5	„Weiche Faktoren“ der Lebensqualität sind besonders wichtig – Dienstleistungen der Daseinsvorsorge innovativ neu organisieren	4
6	„Roten Teppich“ für wirtschafts- und wissensbezogene Dienstleistungen ausrollen	5
7	„Stellt euer Licht nicht unter den Scheffel“	5
8	Industrie und Gewerbe: Der Zufall führt Regie – aber eine gute sektorale Durchmischung verstärkt die demografische Tragfähigkeit	5
9	Tourismus ist kein Allheilmittel mehr gegen Bevölkerungsrückgang – Ein neues Phänomen wirft Fragen auf	6
10	Landwirtschaftliche Qualitätsproduktion sichern und in regionale Wertschöpfungsketten einbetten.....	6
11	Vertiefte Analysen sind nötig.....	7

Viele Regionen und Gemeinden im ländlichen Raum in Österreich sind von Bevölkerungsrückgängen betroffen. Wie lässt sich dieses Phänomen beschreiben, welche Erklärungen gibt es, was kann dagegen unternommen werden, was ist nicht beeinflussbar und erfordert Anpassungsmaßnahmen? Diese Fragen leiteten das Projekt „Strategien für Regionen mit Bevölkerungsrückgang“ im Auftrag der gleichlautenden ÖREK-Partnerschaft. Die zentralen Ergebnisse des ExpertInnenteams werden in neun „Schlagzeilen“ zusammengefasst und mit den wichtigsten Empfehlungen verbunden:

1 MIT DEM BEVÖLKERUNGSRÜCKGANG LEBEN LERNEN

Negative Geburtenbilanzen werden auch im ländlichen Raum zum dominanten Faktor der Bevölkerungsentwicklung und sie entfalten eine langfristig nachhaltige Wirkung. Ein Teil des Bevölkerungsrückgangs wird auch durch nicht beeinflussbare Megatrends verursacht: Beschäftigungsrückgang in Landwirtschaft, Industrie und Gewerbe, wachsender wissensintensiver Dienstleistungssektor, Zunahme universitärer Ausbildungswege.

Das bedeutet:

- **Anpassungsstrategien zur Bewältigung des demografischen Wandels sind jedenfalls erforderlich: Änderung der Altersstruktur, der Anforderungen an Dienstleistungen und Infrastrukturen der Daseinsvorsorge, etc.**
- **Die Rahmenbedingungen für das Aufziehen und Leben mit Kindern müssen verbessert werden.**

2 ABWANDERUNG AUCH ALS „BEWEGUNG VORWÄRTS SEHEN“

Abwanderung im ländlichen Raum ist ein Phänomen der Jungen: die jungen Frauen gehen voran, die Männer folgen. Die Motive sind vielfältig: Ausbildung, Arbeitsplatz, persönliche Motive, Lebensqualität und Lebenszyklus.

Das bedeutet:

- **Das Ergreifen beruflicher und sozialer Optionen sollte als „Bewegung vorwärts“ und als Potenzial für die Zukunft gesehen werden: Rückkehr, temporäre Rückkehr, Netzwerk in der Welt (Stronachphänomen).**
- **Den Lebenschancen von Mädchen und jungen Frauen muss besonderes Augenmerk geschenkt werden: Berufsmöglichkeiten, Kinderbetreuung, Einbindung in die Gemeindepolitik und in Vereine, Gendergerechtigkeit.**

3 DEN BLICKWINKEL UM 180 GRAD WENDEN – STATT ABWANDERUNG VERHINDERN, ZUWANDERUNG UND RÜCKWANDERUNG UNTERSTÜTZEN

Was oft übersehen wird: die Abwanderungsverluste werden durch Binnenzuwanderung und Zuwanderung aus dem Ausland ganz oder teilweise kompensiert: Regionen mit Bevölkerungsrückgang sind eben auch Zuwanderungsregionen!

Das bedeutet:

- **Zuwanderung positiver sehen, Bedingungen für Zuwanderung verbessern, auf Integration von ZuwanderInnen sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland konzentrieren.**
- **Spezielle Zielgruppen „hofieren“ (RückkehrerInnen, Frauen, Selbstständige, SeniorInnen)**
- **Offenheit und gesellschaftliche Vielfalt mit Identität und Tradition verbinden.**

4 REGIONALE ZENTREN SIND STABILISATOREN – NICHT GEGEN DIE ÜBRIGEN GEMEINDEN AUSSPIELEN

Regionale Zentren werden zu Polen der Zuwanderung, auch wenn sie teilweise bedingt durch negative Geburtenbilanzen Bevölkerungsrückgänge aufweisen.

Das bedeutet:

- **Es geht nicht um innerregionale Konkurrenz, sondern um die Frage, ob Personen in der Region gehalten werden können oder weggehen und ob es gelingt, Zuwanderung zu verstärken.**
- **Regionale Zentren und ihre Umlandgemeinden sollen als Qualitätsstandorte für Dienste der Daseinsvorsorge, für wissens- und wirtschaftsbezogene Dienste und mit attraktiven Wohn- und Freizeitangeboten kooperativ entwickelt werden.**

5 „WEICHE FAKTOREN“ DER LEBENSQUALITÄT SIND BESONDERS WICHTIG – DIENSTLEISTUNGEN DER DASEINSVORSORGE INNOVATIV NEU ORGANISIEREN

Die objektiv ungünstigere Lebensqualität in Regionen mit Bevölkerungsrückgang (Ausstattung mit Einrichtungen der Daseinsvorsorge, Pendlerdistanzen, Einkommen) deckt sich nicht mit der subjektiven Einschätzung.

In Österreich herrscht eine allgemein hohe subjektive Zufriedenheit mit der Lebensqualität. Menschen in Regionen mit Bevölkerungsrückgang sind dabei in keinem der untersuchten Bereiche unzufriedener, in manchen Bereichen ist die Zufriedenheit sogar höher.

Das bedeutet:

- **Neue Perspektiven in der Regionalentwicklung: der Fokus auf Wachstum und Wettbewerb reicht nicht: Die Qualität der sozialen Beziehungen (Sozialkapital), die Stärkung der Selbstbestimmung und die Einbindung in Entscheidungsstrukturen sind mindestens genauso wichtig, wenn nicht wichtiger als die materiellen Komponenten der Lebensqualität (Infrastrukturen der Daseinsvorsorge, wirtschaftliche Rahmenbedingungen).**
- **Förderprogramme und -instrumente ergänzen: niederschwellig und ergebnisoffen Für Infrastrukturen und Dienstleistungen der Daseinsvorsorge braucht es neue,**

innovative Lösungen: digitale Angebote, Leistungsbündelung und -integration, Zustelldienste, Mikro-ÖV, Selbstorganisation, soziale Innovationen, experimentelle Zugänge. Dafür sollte es auch mehr niederschwellige und ergebnisoffene Förderungen geben, die zivilgesellschaftliches Engagement erleichtern.

6 „ROTEN TEPPICH“ FÜR WIRTSCHAFTS- UND WISSENSBEZOGENE DIENSTLEISTUNGEN AUSROLLEN

Es gibt einen starken Zusammenhang zwischen Bevölkerungswachstum und dem Anteil an Arbeitsplätzen in wirtschafts- und wissensbezogenen Dienstleistungen. Wirtschafts- und wissensbezogene Dienstleistungen bieten die Chance für die Rückkehr von Personen, die aus Ausbildungsgründen abgewandert sind und sie erhöhen das Arbeitsplatzangebot für Frauen.

Das bedeutet:

- **Koppelung mit bestehenden oder potenziellen regionalen Wertschöpfungsketten und Spezialisierungsfeldern.**
- **Attraktives soziales und kulturelles Umfeld, Offenheit für Neues, soziale Diversität, Kinderbetreuungsangebote, attraktive regionale Zentren**
- **Gendergerechtigkeit und soziale Vielfalt als Standortfaktor verstehen**
- **Innovationsfähigkeit ausbauen, Brain Drain für Brain Gain und Brain Circulation nutzen: Lebenslanges Lernen, Netzwerke mit Abgewanderten**

7 „STELLT EUER LICHT NICHT UNTER DEN SCHEFFEL“

Regionen mit Bevölkerungsrückgang sind nicht automatisch arm und haben eine schlechte wirtschaftliche Performance: sie haben oft ein überdurchschnittlich hohes Wachstum des BIP/Kopf und ein hohes Einkommensniveau. Die Regionen mit Bevölkerungsrückgang unterscheiden sich stärker untereinander als von Regionen mit Bevölkerungszuwachs.

Das bedeutet:

- **Das Selbstverständnis nach Innen und die Außendarstellung nach Außen sollten in Regionen mit einer positiven wirtschaftlichen Performance nicht dominant mit der Bevölkerungsentwicklung verknüpft werden.**
- **Regions- und situationsspezifische Strategien sind notwendig.**

8 INDUSTRIE UND GEWERBE: DER ZUFALL FÜHRT REGIE – ABER EINE GUTE SEKTORALE DURCHMISCHUNG VERSTÄRKT DIE DEMOGRAFISCHE TRAGFÄHIGKEIT

Arbeitsplatzzuwächse und -abnahmen in Industrie und Gewerbe beeinflussen die Bevölkerungsentwicklung, sind aber für Regionen und Gemeinden kaum steuerbar und hängen an einzelnen Branchen oder Betrieben.

Ein hoher Anteil an Beschäftigten in Industrie und Gewerbe sichert höhere Dichten im Dauersiedlungsraum.

Das bedeutet:

- **Die Sicherung, Erweiterung und Neuansiedlung von Industriebetrieben ist für die demografische Entwicklung wichtig.**
- **Dafür müssen Qualitätsstandorte durch Kooperation zwischen Land und Gemeinden mit interkommunalen Ausgleichsmechanismen entwickelt werden (Flächensicherung, Infrastruktur, maßgeschneiderte Ausbildungsangebote, etc) .**

9 TOURISMUS IST KEIN ALLHEILMITTEL MEHR GEGEN BEVÖLKERUNGSRÜCKGANG – EIN NEUES PHÄNOMEN WIRFT FRAGEN AUF

Nur Intensivtourismusregionen haben noch Bevölkerungswachstum. Allerdings steigt auf Gemeindeebene seit kurzem mit zunehmender Tourismusintensität die Wahrscheinlichkeit eines Bevölkerungsrückgangs (2005 – 2015). Dennoch sind Intensivtourismuskommunen Arbeitsplatzzentren mit einer klar positiven Pendlerbilanz und hohen pro-Kopf-Gemeindeeinkommen. Der Bevölkerungsrückgang hat erst nach 2000 eingesetzt und ist ein neues Phänomen. Er wird durch eine negative Geburtenrate gekoppelt mit negativen Wanderungsbilanzen verursacht.

Für tiefergehende Begründungen bedürfte es weiterer Untersuchungen. Zwei Hypothesen bieten sich an:

- In den Intensivtourismuskommunen lässt die Wachstumsdynamik nach oder ein Wachstumsplafond wurde erreicht.
- Das Ausbildungsniveau der einheimischen Bevölkerung und das Qualifikationsniveau des Arbeitsplatzangebots passen nicht mehr zusammen.

Das bedeutet:

- **Bei stagnierenden oder schwach steigenden Übernachtungszahlen in Österreich insgesamt bedeuten hohe Investitionen in touristische Infrastruktur vor allem in Regionen mit geringer Tourismusintensität ein hohes Risiko.**
- **Das bedeutet nicht, dass in den Tourismus nicht weiter investiert werden soll. Das ist notwendig, allein um das Niveau zu halten und im internationalen Wettbewerb zu bestehen.**
- **Bei Investitionen in den Tourismus sollten aber die Freizeitbedürfnisse der heimischen Bevölkerung und potenzieller ZuwanderInnen stärker in den Mittelpunkt rücken.**

10 LANDWIRTSCHAFTLICHE QUALITÄTSPRODUKTION SICHERN UND IN REGIONALE WERTSCHÖPFUNGSKETTEN EINBETTEN

Österreich hat im europäischen Vergleich (Westeuropa, Euroländer) immer noch einen verhältnismäßig hohen Anteil an land- und forstwirtschaftlich Beschäftigten. Das dürfte mit der kleinteiligen auf Qualität ausgerichteten Landwirtschaft zusammenhängen. Eine Erhaltung dieser Strukturen kann daher den Bevölkerungsrückgang zumindest dämpfen.

Das bedeutet:

- **Die Sicherung der auf Qualität ausgerichteten österreichischen Landwirtschaft (20% Biobetriebe) und die Einbettung in regionale Wertschöpfungsketten sind ein wichtiger Beitrag zur Dämpfung des Bevölkerungsrückgangs.**

11 VERTIEFTE ANALYSEN SIND NÖTIG

Im Zuge der Bearbeitung konnten nicht alle Fragen geklärt werden bzw. neue Fragen sind aufgetaucht. Folgende Themen sollten weiter untersucht werden:

- Analyse des Zusammenhangs zwischen Erreichbarkeit und Bevölkerungsentwicklung
- Motivenanalyse der Zuwanderung in Regionen mit Bevölkerungsrückgang
- Vertiefte Analysen zum Phänomen des Bevölkerungsrückgangs in Intensivtourismusgemeinden und -regionen
- Vertiefte Analysen zum genderspezifischen Wanderungsverhalten
- Vertiefte Analysen zum Zusammenhang zwischen Agrarstruktur und Bevölkerungsentwicklung
- Vertiefte Analysen zu den Auswirkungen der Veränderung der Altersstruktur in den Gemeinden und Regionen mit Bevölkerungsrückgang

Wien, 13.10. 2017